

Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **48 (2009)**

Heft 1: **Landschaft und Kunst = Paysage et art**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen der VSSG

Communications de l'USSP

■ Spielplatzsicherheit

Die neuen Sicherheitsnormen SN EN 1176 und 1177 sind in Kraft. Sie regeln neu auch Bau und Unterhalt von Indoorspielgeräten, Netzpyramiden und weiteren Geräten.

SN EN 1176

Sie beschreibt in sieben Teilen die sicherheitstechnischen Anforderungen. Der erste Teil umfasst die allgemeinen Sicherheitsanforderungen. Die Teile zwei bis sechs umfassen die Sicherheitsanforderungen an Seilbahnen, Schaukeln und Rutschen, Karussells, Drehscheiben und Wippen. Wartung, Inspektionen und Betrieb von Spielgeräten sind im siebten Teil beschrieben. Dieser hält zum Beispiel fest, dass alle zwei Wochen eine visuelle Überprüfung, mindestens dreimal im Jahr eine Funktionskontrolle und einmal im Jahr eine Hauptkontrolle durchgeführt werden muss.

SN EN 1177

Diese Norm legt die Beschaffenheit von Spielplatzböden fest. Sie ist eine reine Prüfnorm. Aufgrund der Erfahrungen sind in der neuen Ausgabe die Prüfverfahren für Kopf-, Finger- und Kordelfangstelle sowie die zulässigen Geräteöffnungen an Kletter- und Spieltürmen angepasst worden. Neu ist die Schichtdicke für loses Bodenmaterial von der Fallhöhe abhängig. Für Kunststoffbeläge wird eine Stossdämpfung unterhalb des HIC-Wertes 1000 verlangt.

Fachkraft Spielplatzsicherheit

Es besteht neu die Möglichkeit, sich an einem zweitägigen Kurs das erforderliche Fachwissen zum Thema Spielplatzsicherheit anzueignen. Der Kurs wird partnerschaftlich von der VSSG und der bfu gemeinsam durchgeführt. Das Zielpublikum sind verantwortliche Personen im Spielplatzunterhalt von Städten/Ge-

meinden, öffentlichen und privaten Bauträgern sowie Liegenschaftsverwaltungen, welche mit Wartung, Sicherheitskontrolle, Bauabnahmen, aber auch mit Projektierung und Bau zu tun haben. Von der Stofffülle her ist der Kurs nur für Personen geeignet, welche schon mit der Materie vertraut sind. Die Kurse schliessen jeweils mit einer Prüfung ab. Bei Bestehen wird eine Bescheinigung «Fachkraft Spielplatzsicherheit» ausgehändigt. Die Kurse 2009, sowohl Deutsch wie Französisch, sind schon ausgebucht. Es werden 2010 weitere Kurse angeboten. Informationen dazu sind erhältlich bei der Geschäftsstelle VSSG, vssg@bluewin.ch

Peter Stünzi
Geschäftsleiter VSSG

Schlaglichter

Actualités

■ G59: Ein Jubiläum steht vor der Tür

Vor 50 Jahren, am 25. April 1959, öffnete die erste Schweizerische Gartenbau-Ausstellung G 59 in Zürich ihre Tore. Sie blieb einerseits als «Blumen-Landi» im Gedächtnis einer breiten Öffentlichkeit haften, verhalf aber andererseits auch dem modernen Garten zum Durchbruch. Die zahlreichen Themengärten, darunter Ernst Cramers Garten des Poeten, der aufgrund seiner

minimalistischen Gestaltung die Gemüter erhitze, der Staudengarten am See von Ernst Baumann und Willy Neukom, der Jardin d'amour oder der hexagonale Garten, zeigten eine Stildebatte an, die über die Zeit und über Zürich hinaus die Landschaftsarchitektur prägte. Verschiedene Fragmente am Zürcher Seeufer sind heute noch erhalten, und das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur an der Hochschule für Technik Rapperswil HSR verfügt über interessantes,

jedoch wenig bekanntes Bildmaterial zu diesem Thema. Mit einer Plakatausstellung in der Stadelhofer Passage, einer umfassenden Ausstellung an der HSR und einer Ausstellung zum Garten des Poeten im Architekturforum Zürich sollen Fachleute, aber auch ein interessiertes Laienpublikum angesprochen werden (siehe auch Agenda in diesem anthos). Auch Grün Stadt Zürich plant Informationen und Führungen. Es geht darum, die G59 als wichtigen Meilenstein

der Schweizer Gartengeschichte in Erinnerung zu rufen und zu würdigen und die Bedeutung von Landschaftsarchitektur-Ausstellungen im Allgemeinen zur Debatte zu stellen.

anthos 2/09 wird sich vollumfänglich dem Thema G59 und der Situation am Züricher Seeufer heute, 50 Jahre danach, widmen.

■ Überdimensionierte Brücke über die Rhone

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz sowie der WWF haben Einsprache gegen das Projekt einer Passerelle über die Rhone zwischen Salgesch und dem Pfynwald erhoben. Die beiden Umweltorganisationen kritisieren die zu grosse Dimension und die schlechte Integration der Brücke in die aussergewöhnliche Landschaft des Pfynwaldes. Die Wahl einer bis zu 3,5 Meter breiten, S-förmigen Brücke aus Beton mit Stahlbrüstungen von 1,7 Meter Höhe und 11 Betonpfeilern denaturiert den Naturpark des Pfynwaldes, der durch zahlreiche Gesetze geschützt ist. Zudem handelt es sich bei der Passerelle nicht wie ursprünglich vorgesehen um eine Fussgängerverbindung, sondern um eine veritable Brücke. Diese ist nun für Fahrräder und Rollstühle dimensioniert worden, die zudem kreuzungsfrei verkehren sollen. Mit einem solchen Ausbaustandard wird es nicht zu verhindern sein, dass auch Motorräder, Quads

und andere motorisierte Zweiräder in den geschützten Pfynwald eindringen. SL und WWF opponieren nicht grundsätzlich gegen eine leichte und schmale Fussgängerpasserelle. Diese müsse sich aber optimal in die Landschaft integrieren können. Das vorliegende Projekt bildet hingegen einen inakzeptablen Fremdkörper für die einzige noch wilde Naturlandschaft im Rhonetal und verletzt somit auch die geltenden Schutzgesetze. Schliesslich verlangen die beiden Schutzorganisationen, dass sämtliche Kompensationsmassnahmen zur A9 im Abschnitt Pfynwald, wie sie in der Vereinbarung vom 17. Februar 1998 zwischen dem Staatsrat und den Umweltorganisationen festgelegt wurden, gleichzeitig und ohne Verzug realisiert werden. Der Bau der Passerelle hat daher gleichzeitig mit den übrigen homologierten Ausgleichsmassnahmen zu erfolgen. Diese betreffen unter anderem die Verlegung der beiden Kieswerke von Salgesch und Leuk sowie die Aufhebung des TCS-Campings in Sierre, der nie bewilligt wurde. Es ist nicht akzeptabel, dass der geschützte Pfynwald neue bauliche Infrastrukturen wie die Brücke erhält und damit den Besucherdruck auf das Schutzgebiet erhöht, während die eigentlichen Schutzmassnahmen, obwohl seit Langem beschlossen, weiterhin auf die lange Bank geschoben werden.

Raimund Rodewald (SL)
und Marie-Thérèse Sangra (WWF)



Archiv SL-FP



© Die Post

■ 100 ans de Pro Natura

Pro Natura, la plus ancienne organisation de protection de la nature de Suisse, célèbre ses 100 ans d'existence. Depuis un siècle, elle agit en faveur de la nature. Les espèces menacées, les paysages grandioses et les milieux vitaux précieux ont fait partie jusqu'à aujourd'hui de ses préoccupations majeures – et continueront de l'être. La Poste Suisse rend hommage à l'œuvre de l'ancienne Ligue suisse pour la protection de la nature (LSPN) en émettant un timbre-poste commémoratif spécial. Une motivation de plus pour Pro Natura de ne pas se reposer sur ses lauriers, mais de poursuivre son engagement pour la nature avec énergie et constance.

■ Zu grosse Bauzonenreserven im Berggebiet

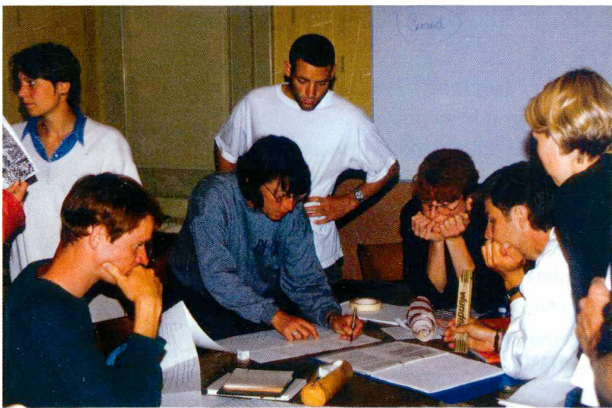
Gemäss der ersten landesweiten Bauzonenstatistik gibt es heute in der Schweiz knapp 227 000 Hektaren Bauzonen, wovon ungefähr ein Viertel noch nicht überbaut ist. Die beanspruchte Fläche pro Einwohner ist in städtischen Gebieten bedeutend kleiner als in ländlichen oder touristischen Regionen: So beansprucht ein Walliser oder eine Walliserin mit 671 Quadratmetern rund sechsmal mehr Bauland als jemand aus dem Kanton Basel-Stadt. Bei den nicht überbauten Bauzonen gibt es grosse regionale Unterschiede. In Stadtkantonen existieren kaum noch Baulandreserven, in ländlichen Kantonen wie dem Wallis, Freiburg oder Glarus noch viel. Eine zusätzlich zur Bauzonenstatistik erstellte Exper-

Timbre-poste spécial
100 ans de Pro Natura.

Die Rhone beim
Pfynwald.

tenstudie zeigt zudem, dass die Bauzonenreserven zu gross sind und sich oft nicht dort befinden, wo die künftige Nachfrage erwartet wird. Insbesondere die Reserven für Wohnungen liegen dabei oft «am falschen Ort» und sind durch den öffentlichen Verkehr ungenügend erschlossen. Die gesamten Reserven würden Platz bieten für zusätzliche 1,4 bis 2,1 Millionen Personen und sind somit rund doppelt so gross wie der geschätzte Bedarf bis ins Jahr 2030. Je ländlicher die Gemeinde, desto mehr Bauzonenreserven im Durchschnitt.

CIPRA International



Kathrin König Urmi mit ihren Studenten an der HSR.

■ Zum Tod von Kathrin König Urmi

Am 19. Dezember 2008 starb Kathrin König Urmi nach mehrjähriger schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren.

Kathrin König Urmi, bis 1997 Professorin für Botanik und Ökologie an der Hochschule für Technik Rapperswil, vereinte als Mensch und als Fachfrau Eigenschaften von seltener Intensität. Sie war eine leidenschaftliche Botanikerin und hervorragende Pflanzenkennerin, eine begeisterte Lehrerin mit grossem Verantwortungsbewusstsein gegenüber ihren Studenten – denen sie sehr nahe stand –, Verantwortung für die Ausbildungsqualität an der Abteilung Landschaftsarchitektur, aber auch gegenüber der Umwelt. Das übertrug sich auf alle, die mit ihr zu tun hatten. Verantwortung hatte sie verinnerlicht, oft bis an die Grenze dessen, was man sich selbst zumuten darf. Nie hat sie es sich

leicht gemacht. Dass sie in den letzten Jahren ihres verdienstvollen Lebens so leiden musste, ist ein unverdienter Schicksalsschlag. Eine fundierte Ausbildung im naturwissenschaftlichen und pädagogischen Bereich war die Basis für ihre erfolgreiche Lehrtätigkeit. Kathrin König Urmi hat das Unter- und Oberseminar mit dem Fähigkeitszeugnis als Lehrerin abgeschlossen. Am «Institut of Education» an der Universität Bristol erlangte sie das «Certificate for Teacher Trainers». Mehrere Jahre war sie Lehrerin an verschiedenen Schweizer Schulen und am Presbyterian Woman's Training College Agogo in Ghana. Botanik hat sie an den Universitäten in Zürich und Ulm studiert. 1979 promovierte sie an der Universität Zürich, wo sie auch mehrere Jahre in Forschung und Lehre tätig war. In verschiedenen Teilen der Welt hat sie floristische Untersuchungen durchgeführt. Sie war auch Vegetations-Beraterin für die bekannte Masoala-Halle im Zürcher Zoo. 1984 kam sie an die Hochschule für Technik Rapperswil, zunächst als Lehrbeauftragte für Botanik und Ökologie, 1990 wurde sie als Professorin für diese Fächer gewählt.

Die ehemaligen Studierenden und Lehrenden der HSR werden Kathrin König Urmi nicht vergessen. Sie hat der Schule viel ihrer Kraft, ihres Wissens und ihrer Menschlichkeit gegeben.

Bernd Schubert

■ Verlängerung des Fonds Landschaft Schweiz FLS

Die Umweltkommission (UREK) des Nationalrats hat mit 16 zu 3 Stimmen bei 5 Enthaltungen einer Kommissionsinitiative aus dem Ständerat zugestimmt, die eine Verlängerung des Fonds Landschaft Schweiz FLS um weitere zehn Jahre verlangt. Damit ist die UREK des Ständerates ermächtigt, die entsprechende Gesetzesrevision auszuarbeiten und den eidgenössischen Räten zum Entscheid vorzulegen. Entsprechend ist der Weg frei für

das parlamentarische Verfahren, das dem FLS über die geltende gesetzliche Befristung (31.7.2011) hinaus eine Zukunft eröffnen soll. Als Jubiläumsgeschenk des Parlaments zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft im Jahre 1991 geschaffen, hat der FLS seither über 100 Millionen Franken für rund 1450 Projekte zur Erhaltung und Aufwertung von naturnahen Kulturlandschaften eingesetzt. Damit hat er Investitionen in der Höhe von 300 bis 400 Millionen Franken in die landschaftliche Schönheit vor allem in den Randregionen ausgelöst. Die für den FLS verantwortliche Kommission unter dem Vorsitz von Nationalrat Marc F. Suter hofft, dass die zur FLS-Verlängerung nötige Gesetzesrevision und Kreditvorlage nun rasch ausgearbeitet werden können und im Parlament breite Zustimmung finden. Gemäss Medienmitteilung der Parlamentsdienste vom 27. Januar waren in der Diskussion in der nationalrätlichen Kommission der Erfolgsausweis sowie die Effizienz des Fonds unbestritten. Die Finanzierung des Fonds gab jedoch Anlass zur Diskussion. So wurde in der Kommission bekräftigt, dass die Schwesterkommission bei der Ausarbeitung eines Entwurfes zusätzliche Varianten für die Finanzierung prüfen soll, insbesondere ob eine Überführung in das ordentliche Budget des Bundesamtes für Umwelt sinnvoll sei.

■ Prolongation du Fonds Suisse pour le Paysage

La Commission de l'environnement (CEATE) du Conseil national a approuvé (par 16 voix contre 3 et 5 abstentions) une initiative de la commission du Conseil des Etats préconisant une prolongation de dix ans supplémentaires du Fonds Suisse pour le Paysage FSP. Ce qui fait que la CEATE du Conseil des Etats est maintenant habilitée à élaborer la révision de loi requise et à soumettre ce texte à la décision des Chambres fédérales. Le champ est libre pour une procédure parle-

mentaire ouvrant au FSP un avenir au-delà du 31 juillet 2011, date de la fin de son mandat actuel. Comme cadeau de jubilé à l'occasion des 700 ans de la Confédération, le Parlement avait créé en 1991 le Fonds Suisse pour le Paysage. Depuis lors, le FSP a affecté plus de 100 millions de francs à environ 1450 projets de sauvegarde et de revalorisation de paysages ruraux traditionnels proches de l'état naturel. Il a engendré de ce fait des investissements de l'ordre de 300 à 400 millions de francs au profit des beautés paysagères de notre pays, dans les régions marginales avant tout. La Commission responsable du FSP, placée sous la présidence de Marc F. Suter, ancien conseiller national, espère maintenant que la révision de loi et le projet de crédit requis pour la prolongation du FSP pourront être rapidement élaborés et seront largement approuvés par le Parlement. Selon le communiqué de presse des services du parlement du 27 janvier 2009, le succès et l'efficacité du fonds ont été unanimement soulignés dans la commission du Conseil national. Mais son financement a donné lieu à quelques controverses: la discussion en commission a ainsi montré que lors de l'élaboration de son projet, la commission homologue devrait examiner plusieurs variantes de financement, et notamment l'opportunité de basculer le financement du fonds sur le budget ordinaire de l'Office fédéral de l'environnement.



Luc Hegetschweiler

■ Eine Allee von Muri bis nach Frauenfeld

In den letzten drei Jahren hat der Fonds Landschaft Schweiz FLS fast 3,5 Millionen Franken für neue Alleen und Baumreihen eingesetzt. Er hat damit 89 Projekte unterstützt, die das Landschaftsbild in mehr als 125 Gemeinden verschönern und ökologisch wertvolle Lebensräume schaffen. Die 12 500 geförderten Bäume ergäben aneinandergereiht eine stolze Allee von Muri AG über Zürich bis nach Frauenfeld TG. Aufgrund des grossen Erfolgs hat die FLS-Kommission beschlossen, die Alleen-Kampagne im Jahr 2009 weiterzuführen. Die zu Beginn bereitgestellte Million war bereits

nach einem Jahr verpflichtet, und auch nach drei Jahren hält die Nachfrage nach finanziellen Beiträgen an Alleenprojekte unvermindert an. Mit der Weiterführung trägt der FLS der Tatsache Rechnung, dass die Kampagne in etlichen Kantonen, namentlich in der Westschweiz und im Tessin, noch wenig Resonanz gefunden und erst in letzter Zeit erste Projekte ausgelöst hat. So konnte in den Kantonen Genf, Neuenburg, Waadt und Jura bisher bloss je ein einziges Alleenprojekt realisiert werden. Das Potenzial für neue Alleen und Baumreihen ist damit aber bei Weitem nicht ausgeschöpft. Studenten der Fachhochschule Lullier konnten beispielsweise für mehrere Genfer

Die Schönheit alter Alleen trägt zum Erfolg der Alleenkampagne des FLS bei. Winterliche Allee in Bogis-Bossey VD.



Auf natürlichem Weg

Das Mikroklima natürlich verbessern.

Stabilizerbeläge erhöhen dank ihrer Wasserdurchlässigkeit die Luftfeuchtigkeit und die Durchfeuchtung des Bodens, wodurch u.a. die Staubbildung herabgesetzt wird.

Mehr Informationen:
stabilizer 2000 GmbH
 Postfach, CH-6011 Kriens
 info@stabilizer2000.com
 www.stabilizer2000.com

Gemeinden mit Projektskizzen konkret aufzeigen, wie diese ihre Umgebung mit Alleen und Baumreihen für erholungssuchende Menschen wie für die Natur aufwerten könnten. Ein bereits realisiertes Freiburger Alleeprojekt hat letztes Jahr eine Auszeichnung erhalten: Zur preisgekrönten Garten- und Umgebungsgestaltung der renovierten Kartause Valsainte in Cerniat im Greyerzerland hat der FLS gleichzeitig eine erneuerte Lindenallee und symbolträchtige Hochstamm-Obstbäume beigesteuert. Die neu gepflanzten Apfelbäume stehen nun dort, wo früher baufällige Mönchszellen standen.

www.alleen.ch

■ Kunst am Limmatquai

Nur wenige Tage ist es her, dass die Zürcher Stadträte Waser und Martelli das aus einem internationalen Wettbewerb «Kunst im öffentlichen Raum am Limmatquai» hervorgegangene Siegerprojekt vorstellten – und schon füllen sich die Leserseiten und Internetforen. Von heller Begeisterung (Benedikt Loderer, Hochparterre, oder Christoph Schenker, Professor an der Zürcher Hochschule der Künste) bis zu totaler Ablehnung (Ralph Baenziger, Architekt und Gestalter des Limmatquais, oder René Spahn, Geschäftsvereinigung Limmatquai) reichen die Reaktionen, von

«fantastisch», «überzeugend» und «sackgut», bis zu «Oberblödsinn», «himmeltraurig» und «Sauglattismus». Das Projekt des Zürcher Teams Jan Morgenthaler, Barbara Roth, Martin Senn und Fariba Sepehrnia sieht einen Prozess vor, in dem zwischen 2009 und 2015 Hafenspinner und ein Hafendrehkran in Etappen aufgestellt werden und wieder verschwinden. Ein Schiffshorn kündigt Hochseeschiffe an. Das Projekt soll Verunsicherung auslösen und eine nachhaltige und lebendige Diskussion über die Gestaltung des Platzes neben dem Rathauscafé auslösen. Dieses Ziel scheint schon erreicht zu sein, noch bevor der erste Spinner steht und der passende Hafendrehkran akquiriert ist.

www.stadt.zuerich.ch/kunst

■ Der BSLA gratuliert

Seit Erscheinen des letzten anthos konnten wieder verdienstvolle Mitglieder des BSLA runde Geburtstage feiern. Am 18. Dezember 2008 wurde Albert Zulauf, Nussbaumen, 85 Jahre. Albert Zulauf, ein Pionier der Aargauer und der gesamtschweizerischen Landschaftsarchitektur, engagierte sich in vielen Ämtern für unseren Berufsverband, nicht zuletzt auch für die Fachzeitschrift anthos, dessen Redaktionskommission er von 1965 bis 1975 leitete. In einem ausführlichen Porträt hat anthos in Heft 4/07 die

Verdienste von Albert Zulauf gewürdigt. Am 22. Januar wurde Georges Descombes, Landschaftsarchitekt und Architekt in Genf, 70 Jahre. Georges Descombes, mehrfach Autor auch in anthos, hat mit neuen, innovativen Ideen viel zur Entwicklung der Schweizer Landschaftsarchitektur beigetragen. Der BSLA und die anthos-Redaktion gratulieren den Jubilaren herzlich.

■ Länderübergreifende Vernetzung im Bereich Naturgefahren

Ein neu gestartetes EU-Projekt namens «AdaptAlp» setzt sich mit Anpassungsmassnahmen an den Klimawandel und der Bewertung von Naturgefahren auseinander. Die Arbeit an Strategien und Lösungsansätzen zur Bewältigung der Klimafolgen sollen die Basis für eine intensivere internationale Kooperation im Naturgefahren-Management bilden. AdaptAlp ist auf drei Jahre angesetzt, beteiligt sind Partner aus der Schweiz, Italien, Österreich, Deutschland, Frankreich und Slowenien. Ebenfalls eine bessere länderübergreifende Vernetzung – im Bereich Sicherheit und Katastrophenschutz – bietet eine neue Internet-Plattform, die kürzlich beim Treffen der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE ALP) zum Projektabschluss des gemeinsamen Geodatenverbundes präsentiert wurde. Mit Hilfe des Geographischen Informationssystems GIS können in Notfällen wichtige Informationen schnell abgerufen oder flächendeckend weitergegeben und umständliche Behördenwege vermieden werden. Im Frühjahr 2009 wird die neue Internet-Plattform anhand eines grenzüberschreitenden Katastrophenszenarios in der Praxis getestet.

www.alpine-space.eu

Siegerprojekt «zürich-transit-maritim» von Morgenthaler, Roth, Senn und Sepehrnia.



Fotomontage pd